

VOLKSBLATT SPLITTER

Tarantino will in 15 Jahren Schluss machen



LONDON - Kult-Regisseur Quentin Tarantino (Bild) will in 15 Jahren aufhören, Filme zu machen, und dann ein eigenes Kino eröffnen. «Mein Plan ist es, bis dahin Manager eines Kinos in irgendeiner kleinen Stadt zu sein», sagte der 41-Jährige bei einer Preisverleihung in London am Sonntag. «Ich habe so viel Geld verdient, dass nicht einmal Zuschauer kommen müssen. Ich will das nur machen, um etwas zu tun zu haben», sagte Tarantino weiter. Er hoffe aber, in den nächsten 15 Jahren noch viele gute Filme zu machen. (AP)



Hilary Swank will Bussgeld für Obst im Gepäck nicht zahlen

WELLINGTON - Hollywood-Star Hilary Swank (Bild) weigert sich, 150 Dollar (170 Franken) Bussgeld in Neuseeland zu zahlen, wie die Zeitung «The Sunday Star-Times» berichtet. Die 30-jährige Amerikanerin hatte die Strafe im Januar erhalten, nachdem sie bei der Einreise in Auckland einen Apfel und eine Orange im Gepäck nicht angegeben hatte. Die Einfuhr von Obst ist in Neuseeland verboten. Damit will man die einheimische Landwirtschaft vor eingeschleppten Schädlingen schützen. Swank hat dem Bericht zufolge Anwälte beauftragt, gerichtlich gegen den Bussgeldbescheid vorzugehen. Sie ist Millionärin und zweifache Oscar-Gewinnerin für ihre Rollen in den Filmdramen «Boys Don't Cry» und «Million Dollar Baby». (AP)

Rückzug und Aufklärung

Libanon: Hunderttausende Demonstranten verlangen Abzug Syriens

BEIRUT - Hunderttausende Anhänger der Opposition haben am Montag in Beirut demonstriert. Sie forderten erneut den vollständigen Rückzug der syrischen Truppen und Geheimdienstleute aus dem Libanon.

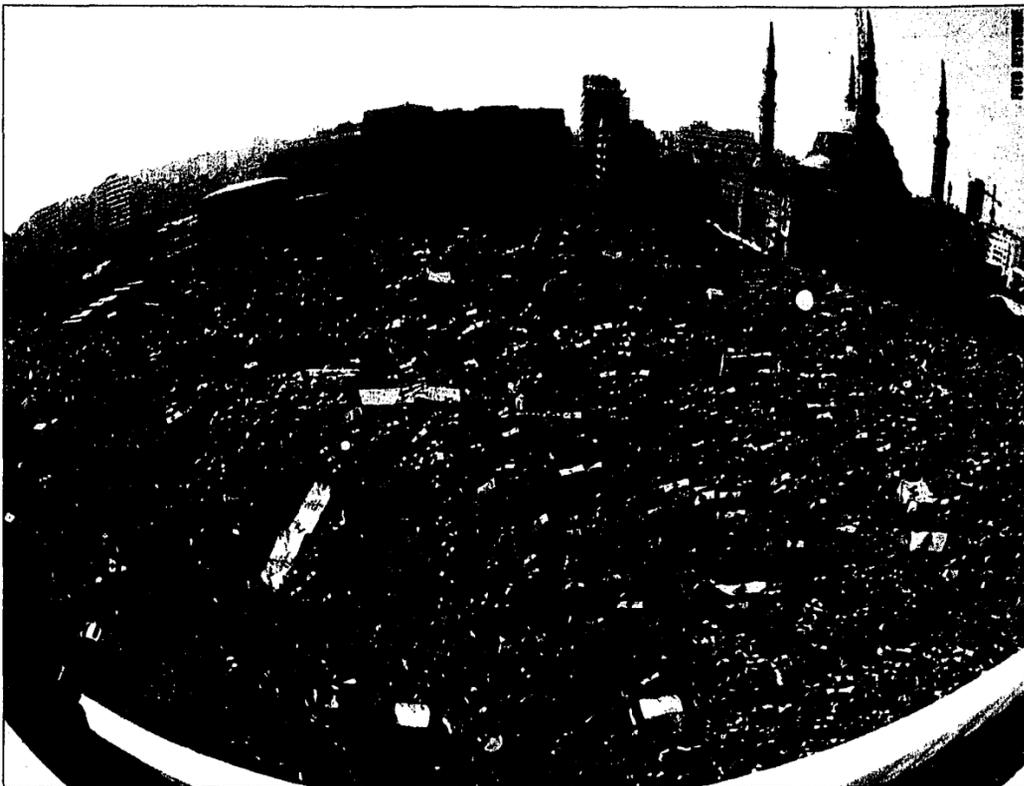
Den ganzen Tag über waren die Demonstranten ins Zentrum Beirut geströmt. Junge Leute fuhren in hupenden Autokorsos mit wehenden Fahnen durch die Stadt. Der Märtyrer-Platz und umliegenden Strassen waren voller Demonstranten, die auch aus anderen Teilen Libanons angereist waren.

Restlose Aufklärung

Zusätzlich zum Rückzug Syriens bestanden die Demonstranten auch darauf, dass der tödliche Anschlag auf den früheren Regierungschef Rafik Hariri restlos aufgeklärt werde. Hariri wurde vor einem Monat ermordet. Die libanesische Opposition macht den syrischen Geheimdienst dafür verantwortlich. Die Oppositionsführer bekräftigten, sie seien nicht bereit, sich an einer Regierung der nationalen Einheit unter dem zurückgetretenen und dann wieder neu ernannten Ministerpräsidenten Omar Karame zu beteiligen oder in einen Dialog einzutreten.

Lahoud warnt vor Demos

Präsident Emile Lahoud hatte öffentlich vor weiteren Demonstrationen gewarnt, weil dies zu einer Katastrophe führen könne. Bisher sind die Proteste friedlich verlaufen. Einheiten der Armee waren am Montag mit Panzerfahrzeugen aufgefahren. Der zentrale Märtyrer-Platz wird seit Wochen vom Militär bewacht. Die Opposition warf Lahoud vor, er ver-



Die Veranstalter sprachen am Montag vom grössten antisyrischen Protestmarsch seit dem Attentat auf Hariri.

halte sich nicht neutral und sei gegen politische Veränderungen. Der Präsident rufe zum Dialog auf, während weiter der Polizeistaat regiere. «Lahouds Rede beweist, dass er Teil der Krise in diesem Land ist», wurde der zur Opposition zählende Parlamentsabgeordnete Fares Soueid zitiert.

Die Veranstalter sprachen von rund einer Million Demonstranten und dem grössten antisyrischen Protestmarsch seit dem Attentat. Vor einer Woche hatten prosyrische Kräfte eine ähnlich grosse Demonstration in Beirut zusammengebracht. (sda)

Nahost-Konflikt: Annan optimistisch

UNO-Generalsekretär wirbt bei Mahmud Abbas für Friedens-«Road Map»

RAMALLAH - UNO-Generalsekretär Annan hat nach einem Treffen mit dem palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas optimistisch zum Friedensprozess geäußert. Annans Ziel ist es, für den internationalen Friedensplan «Road Map» zu werben.

«Die internationale Gemeinschaft ist entschlossen, mit beiden Seiten zusammen zu arbeiten, um die Umsetzung der Road Map voranzubringen», sagte UNO-Generalsekretär Kofi Annan während einer Verhandlungspause am Rande der Gespräche mit Abbas in Ramallah.

Es gehe darum, dass die Palästinenser eines nicht fernen Tages Seite an Seite mit Israel in einem eigenen Staat leben könnten. Die



UNO-Generalsekretär Kofi Annan (links) und der palästinensische Präsident Mahmud Abbas sprachen über Frieden im Nahen Osten.

«Road Map» als Fahrplan zum Frieden im Nahen Osten wurde vor zwei Jahren von der UNO, der EU, den USA und Russland vorgelegt. Ihre Umsetzung ist wegen der jahrelangen Gewalt zum Erliegen gekommen.

Ein weiteres Thema der Gespräche zwischen Annan und Abbas war die Übergabe der Sicherheitsvollmacht an die Palästinenser in fünf Städten des Westjordanlands. Diese solle rasch stattfinden, betonte Annan. Der palästinensische Aussenminister Nasser el Kidwa sagte, die Palästinenser erwarteten von Israel die Einhaltung des Völkerrechts und die Einhaltung der Resolutionen des UNO-Sicherheitsrats. (sda)

ANZEIGE: VOLKSBLATT... Profittieren Sie als -Abonnent von Vorzugspreisen

Per Gesetz drohen China mit Anti-Abspaltungsgesetz

PEKING - China droht Taiwan in einem neuen Gesetz offen mit Gewalt. Zum Abschluss seiner diesjährigen Sitzungsperiode in Peking billigte der Volkskongress am Montag mit überwältigender Mehrheit das umstrittene Anti-Abspaltungsgesetz.

Das Gesetz, das unmittelbar nach der Abstimmung in Kraft getreten ist, gibt der Militärkommission und dem Staatsrat die Vollmacht zum Militärschlag, falls sich Taiwan von China abspalten sollte.

Ministerpräsident Wen Jiabao beteuerte, es sei aber «kein Kriegsgesetz», sondern ziele vielmehr auf eine friedliche Wiedervereinigung. Das Gesetz droht den Einsatz «nicht friedlicher Mittel oder ande-

rer notwendiger Massnahmen» unter drei Bedingungen an: Erstens, falls die «spalterischen Unabhängigkeitskräfte Taiwans unter irgendeinem Namen oder mit irgendwelchen Mitteln die Abspaltung Taiwans von China verursachen». Zweitens, falls «schwerwiegende Zwischenfälle passieren, die zu einer Abspaltung Taiwans von China führen». Und drittens, falls «die Möglichkeiten für eine friedliche Wiedervereinigung völlig ausgeschöpft sein sollten».

Der Regierungschef beteuerte: «Diese Szenarien sind das letzte, was wir sehen wollen.» So lange es «einen Funken Hoffnung» gebe, werde sich Peking für eine friedliche Wiedervereinigung einsetzen. (sda)

++++ Zu guter Letzt...++++

Schiedsrichter schlägt Fussballfan

SÃO PAULO - In Brasilien hat ein Schiedsrichter einen Fussballfan geschlagen, der auf das Spielfeld gestürmt war und ihn angegriffen hatte.

Luiz Carlos Silva verteidigte sich zunächst, verfolgte den Mann dann und schlug ihn mehrfach ins Gesicht. Spieler beider Mannschaften beendeten den Kampf schliesslich. Der Zwischenfall ereignete sich am Sonntag im Staat Minas Gerais beim Spiel zwischen den Vereinen America und Atletico Mineiro. «Ich musste etwas tun, er war viel grösser als ich», sagte Silva

der Website von Altstar Pelé. «Er hätte mich übel zusammengeschlagen, wenn ich stehen geblieben wäre.» Der Atletico-Anhänger war ohne Hemd und Schuhe zwei Minuten vor Ende der hitzigen Partie auf das Feld gerannt, nachdem der zweite Spieler seines Vereins vom Platz gestellt worden war. Er schlug und trat den Schiedsrichter. Nach dem Vorfall nahm die Polizei den Fan fest. Atletico's Torhüter wollte den Mann schützen und wurde dabei ebenfalls geschlagen. Den örtlichen Medien sagte der Fan später, er habe sich über die Schiedsrichterleistung geärgert. America gewann das Spiel 1:0. (AP)